

## LWL-KS-Newsletter

10. Jahrgang / Nr. 6  
**November 2012**

### Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1  
 Neues Jahresprogramm jetzt online verfügbar | Großer Andrang auf Grundkurs „Basiswissen Sucht“ | Blick in die europäische Präventionspraxis | Erste Arbeitskreis-Termin für 2013 stehen fest | Großes Interesse an gendersensibler Suchtarbeit | Bestandsaufnahme zu transkulturellen Kompetenzen | Gute Beispiele für Elternarbeit in Borken | Fortbildungen: Sucht, Medizin, Gewalt und Recht | Zwei neue Mitglieder ins Netzwerk euro net aufgenommen | Suchtprävention mit Sponsoring alternativ finanzieren | Neue Weiterbildung Sozial-/Suchttherapie (LWL) startet bald
- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 7  
 Hammer Jugend-Reha-Station erhält Bestnoten | Nach 30 Jahren: Haus Unterberg schließt die Pforten | Neues Video: Zuwanderern Weg in die Psychiatrie erleichtern | Neue Ambulante Rehabilitation Drogen in Dortmund | HTA-Bericht: Alkoholprävention mangelhaft evaluiert | Bezirksausschuss für Diamorphin-Abgabe in Dortmund | Bertrand Evertz neuer Leiter der LWL-Klinik Warstein | Widerstand gegen Substitutionsfolgen in Bochum-Linden
- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 11  
 Drogenberichte: Markt für synthetische Drogen wächst | Sprunghafter Anstieg der Schmerzmittel-Verkäufe | Protest-Glut gegen Nichtrauchererschutz glimmt weiter | Drogenmedizinische Ambulanz Mülheim ist gefährdet | Landesregierung für intensivere Alkoholprävention | NRW kann fünftes Spielcasino erhalten | Massive Zuschusskürzung beim Hamburger DZSKJ | AMMIE fordert schärfere Regulierung der Alkoholwerbung | Alkoholiker haben kürzere Lebenserwartung | Hepatitis-C-Risiko sinkt weniger durch steriles Spritzbesteck | Methoden der Online-Sucht-Prävention im [netbag] | Marihuana-Konsum in Washington und Colorado legal | Andere Gehirnbereiche aktiv bei Rückfallgefährdeten
- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 17  
 Kommunalen Wettbewerb Suchtprävention läuft wieder | Rausch wechselt Namen, Erscheinungsbild und Verlag | Informationen zu Führerschein-Fragen für Substituierte | Der Staat als Akteur im Drogenmarkt? | Alkoholverbotszonen in lokale Alkoholpolitik einbetten | „Sucht und Stigma“ beleuchtet sensibles Thema | Unterrichtsmaterial vermittelt Jugendamtswissen | Impressum

**Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.**

## Neues Jahresprogramm jetzt online verfügbar

**Münster** ▪ In den 30 Jahren ihres Bestehens hat es sich bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) eingebürgert, dass zur Jahrestagung das neue Fort- und Weiterbildungsprogramm öffentlich präsentiert wird. Insofern dürfen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der LWL-KS-Jahrestagung am Mittwoch, 12. Dezember, darauf freuen, ein brandaktuelles, gedrucktes Programmheft zu erhalten. Online haben Sie bereits jetzt Zugriff auf die Broschüre.

Mit einigen Neuerungen geht die LWL-KS in das nächste Bildungsjahr. Bereits im laufenden Jahr wurde ein E-Learning-Modul im Zertifikatskurs „Psychosoziale Betreuung Substituierter“ erarbeitet. Dieses soll in den kommenden zwölf Monaten verstärkt eingesetzt werden. Im Veranstaltungsprogramm finden sich bewährte Seminare wie „Sucht und Recht“, „Sucht und Medizin“ oder auch „Motivierende Gesprächsführung“. Auch die bewährten Weiterbildungskurse werden erneut angeboten. Hinzu kommen aber auch neu konzipierte Veranstaltungen. Insgesamt haben die Expertinnen und Experten der LWL-KS darauf geachtet, die Begegnung und den Austausch unter den verschiedenen in der Suchthilfe und der Suchtprävention tätigen Professionen zu fördern.

Über die im gedruckten Programm genannten Tagungen hinaus werden auch 2013 wieder flexibel Fachtagungen zu aktuellen Themen durchgeführt werden. Darüber und über die jeweils anstehenden Bildungsveranstaltungen informieren wir Sie auf unserer Internetseite und hier im LWL-KS-Newsletter.

### Infolink

---

Sie finden das aktuelle Veranstaltungsprogramm der LWL-Koordinationsstelle Sucht auf dieser Internetseite, von der aus Sie auch auf die Terminübersichten gelangen:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Bildungsangebote](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote)

## Großer Andrang auf Grundkurs „Basiswissen Sucht“

**Münster** ▪ Wenn im Dezember dieses Jahres ein weiterer Grundkurs „Basiswissen Sucht“ endet, dann haben innerhalb eines Jahres bereits 70 Beschäftigte aus der Sucht-, Behinderten- und Jugendhilfe das innovative Weiterbildungsangebot der LWL-Koordinationsstelle Sucht in Anspruch genommen. Das Interesse daran reißt nicht ab. Der nächste Grundkurs startet bereits im Januar des nächsten Jahres und ist schon ausgebucht. Die derzeitigen Planungen sehen vor, dass nach Ostern ein weiterer Kurs ausgerichtet wird, zu dem dann noch Anmeldungen möglich wären. Der nächste Aufbaukurs startet ebenfalls nach Ostern.

### Infolink

---

Nähere Informationen zum Grundkurs „Basiswissen Sucht“ finden Sie auf unserer Internetseite:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/basiswissen-sucht](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/basiswissen-sucht)

Haben Sie Interesse daran, am Grundkurs „Basiswissen Sucht“ teilzunehmen? Dann wenden Sie sich gern an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Blick in die europäische Präventionspraxis

**Münster** ▪ Die Ergebnisse des europäischen Projektes „TAKE CARE. Strategien für einen verantwortungsbewussten Alkoholkonsum von Jugendlichen in Europa“ haben Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 18 Ländern diskutiert. Der Abschluss-Workshop wurde am 24. und 25. Oktober im LWL-Landeshaus in Münster ausgerichtet. Gerade am ersten Tagungstag stand die Präsentation der Ergebnisse im Vordergrund. Projekt-Koordinatorin Nadja Wirth ging gemeinsam mit Walter Kern aus Zürich und Carlo Baeten aus Belgien auf die Resultate des Projektes und dessen Verlauf ein.

Die Projekt-Evaluation kam demnach zu dem Schluss, dass TAKE CARE bei Jugendlichen einen risikoärmeren Alkoholkonsum initiiert und gefördert hat. Durch den sozialraumbezogenen Mehrebenenansatz wurden auch die Kompetenzen von Eltern, Schlüsselpersonen und Verkaufspersonal gestärkt, wie konstruktiv mit konsumierenden Jugendlichen umgegangen werden kann.

Konkret um die Projekte in den beteiligten zehn Ländern ging es bei den Länderständen. Darüber hinaus wurde dann am zweiten Veranstaltungstag ein Blick über den Tellerrand gewagt. Neue Studien und Projekte wurden vorgestellt, die sich mit Jugendlichen, dem Sozialraumbezug oder dem Mehrebenenansatz befassen. Thema waren unter anderem das niedersächsische Programm „Communities that care“ und eine Verkäuferstudie im niederländischen Enschede, warum Verkaufsstellen Alkohol an Jugendliche abgeben.

### Infolink

---

Weitere Informationen zu TAKE CARE finden Sie auf der Projekt-Homepage. Dort werden demnächst auch die Vorträge des Abschluss-Workshops zum Herunterladen bereitgestellt.  
<http://www.project-take-care.eu>

Ein Referent der Tagung war Dieter Korczak. Er stellte einen HTA-Bericht zur möglichen mangelnden Wirksamkeit von Alkoholpräventionskampagnen bei Kindern und Jugendlichen vor. Der Bericht dazu in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[HTA-Bericht: Alkoholprävention mangelhaft evaluiert](#)

## Erste Arbeitskreis-Termin für 2013 stehen fest

**Münster** ▪ Einen hervorragenden Ruf genießen die durch die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) initiierten und betreuten Arbeitskreise. Die Teilnehmerzahlen untermauern, dass mit den Arbeitskreisen wichtige Impulse für die Praxis gegeben werden. Jetzt stehen die Arbeitskreis-Termine für die ersten vier Monate des nächsten Jahres fest:

- **20. Februar 2013:** Arbeitskreis „Internet- und Medienabhängigkeit“
- **5. März 2013:** Arbeitskreis „Menschen mit chronischen Mehrfachschädigungen aufgrund von Abhängigkeitserkrankungen in Westfalen-Lippe“
- **19. März 2013:** Arbeitskreis „Sucht und Migration“
- **20. März 2013:** Arbeitskreis „Mann und Sucht“
- **30. April 2013:** Arbeitskreis „Suchtmedizinisch-qualifizierte Akutbehandlung in Westfalen-Lippe von Abhängigen legaler Drogen“

### Infolink

---

Informationen zu allen LWL-KS-Arbeitskreisen:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/beratung-und-vernetzung/Arbeitskreise](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/beratung-und-vernetzung/Arbeitskreise)

## Großes Interesse an gendersensibler Suchtarbeit

**Münster/Vlotho** ▪ Großes Interesse erntete der zweitägige Workshop „Arbeiten mit Männern im Suchtbereich“, den die LWL-Koordinationsstelle Sucht am Montag und Dienstag, 19. und 20. November, im LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho durchführte. Je zwölf Fachfrauen und -Männer informierten sich über die gendersensible beraterische und therapeutische Arbeit mit Männern in der Suchthilfe.

Passend zum Veranstaltungsthema wurde am 19. November in Deutschland der Internationale Männertag begangen. Dieser widmet sich vor allem der Männergesundheit. Die Gendersensibilität wurde im Workshop unter anderem dadurch erreicht, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer beiderlei Geschlechts sich damit befassten und die möglicherweise unterschiedlichen Herangehensweise an verschiedene Sachverhalte unmittelbar beobachten und thematisieren konnten.

Vorgestellt wurde auch das Handbuch „Sucht und Männlichkeiten“. Das Manual wurde aus den Reihen des LWL-Arbeitskreises „Mann und Sucht“ erarbeitet. Beim Workshop in Vlotho bestand für die Teilnehmenden die Gelegenheit, zu prüfen, ob die Inhalte auch von Frauen in der Arbeit mit suchtkranken Männern genutzt werden können.

### Infolinks

---

Sollten Sie an der Workshop-Thematik interessiert sein, melden Sie sich bei Jörg Körner von der LWL-KS (Tel.: 0251 591-5538). Wir möchten ein weiteres Seminar anbieten.  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)

Information zum LWL-Arbeitskreis „Mann und Sucht“ erhalten Sie auf der unserer Homepage:  
<http://www.maennersache-sucht.de>

## Bestandsaufnahme zu transkulturellen Kompetenzen

**Münster** ▪ Sprachdefizite, fremd erscheinende Rituale oder auch Unkenntnis über das in Deutschland bestehende Hilfesystem hindern Suchtkranke mit Migrationsgeschichte daran, schnelle und nachhaltige Hilfen annehmen zu können. Welche kulturelle Barrieren die Inanspruchnahme hiesiger Hilfeleistungen beeinträchtigen, ergründen die Beiträge in der neuen Publikation „Bestandsaufnahme zu transkulturellen Kompetenzen in der Suchthilfe NRW“, die die LWL-Koordinationsstelle Sucht als Band 45 ihrer Reihe „Forum Sucht“ vorlegt.

Die Veröffentlichung ist das Ergebnis eines gemeinsamen Projektes des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und des Landschaftsverbandes Rheinland. Gefördert vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) des Landes Nordrhein-Westfalen wurde bei der Erhebung die Frage gestellt, wie weit das Hilfesystem auf den Umgang mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen vorbereitet ist. Durchgeführt wurde die Befragung durch die Kölner Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich (FOGS).

### Infolink

---

Laden Sie sich Band 45 der Reihe „Forum Sucht“ von der Internetseite der LWL-KS herunter.  
[http://www.lwl.org/ks-download/downloads/publikationen/FS\\_45\\_transkulturelle-Kompetenzen.pdf](http://www.lwl.org/ks-download/downloads/publikationen/FS_45_transkulturelle-Kompetenzen.pdf)

## Gute Beispiele für Elternarbeit in Borken

**Münster/Borken** ▪ Wie Eltern ihre Kinder besonders fördernd durch die spannende Lebensphase Pubertät begleiten, beleuchtet das Seminar „Pubertät und Suchtgefährdung. Welche Unterstützung brauchen Eltern?“, das die LWL-Koordinationsstelle Sucht gemeinsam mit dem Kreis Borken am 3. Dezember 2012 anbietet. Tagungsort ist der Große Sitzungssaal im Kreishaus Borken.

Nach wie vor gilt der Rauschmittelkonsum Jugendlicher als gesellschaftliches Problem. Die Pubertät ist hier eine besonders sensible Phase. Dann finden die ersten Kontakte mit Alkohol, Tabak und Cannabis statt. Auch wenn in dieser Lebensphase Gleichaltrige ganz besonders wichtig für die Heranwachsenden sind, spielen Eltern trotzdem eine besondere Rolle.

In Referaten und Foren erörtern die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Aspekte der Eltern-Rolle in der Pubertät. Regina Kasteleiner und Dorothea Hartmann stellen beispielsweise das Eltern-Projekt „KATERtALK“ zu jugendlichem Risikoverhalten vor. In den Regionen Viersen und Borken wurde Elternarbeit mit dem Projekt „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ praktiziert. Doris Sarrazin wird für die LWL-Koordinationsstelle Sucht Ergebnisse des Projektes „Eltern.aktiv“ vorstellen. Des Weiteren wird es um die Auswirkungen des Web 2.0 auf Suchtprävention und Elternarbeit gehen.

### Infolink

Anmeldungen zu der Tagung sind noch möglich. Wenden Sie sich dazu an Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383).  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

## Fortbildungen: Sucht, Medizin, Gewalt und Recht

**Münster** ▪ Auf folgende Fortbildungen der LWL-Koordinationsstelle Sucht dürfen Sie sich zu Beginn des nächsten Jahres freuen:

**Dienstag, 19. Februar 2013:** Fortbildung „Sucht und Medizin 1“, LWL-Klinik Gütersloh. Anmeldeschluss: 11. Januar 2013.

**Freitag bis Samstag, 22. und 23. Februar 2013:** Fortbildung/Aufbauseminar „Motivierende Gesprächsführung“, Tagungsort wird noch bekanntgegeben. Anmeldeschluss: 11. Januar 2013.

**Montag, 4. März 2013:** Fortbildung „Sucht und Recht. Schwerpunkt: Betäubungsmittelrecht“, Akademie Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 1. Februar 2013.

**Donnerstag und Freitag, 14. und 15. März 2013:** Fortbildung „Sucht und Gewalt“, Landvolkshochschule Freckenhorst. Anmeldeschluss: 4. Februar 2013.

### Infolink

Bei inhaltlichen Fragen zu den Fortbildungen wenden Sie sich an Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).  
[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (0251 591-5383) entgegen.  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Auf der Homepage der LWL-KS finden Sie in der rechten „Kalender“-Spalte Verlinkungen zu den Ausschreibungen.  
<http://www.lwl-ks.de>

## Zwei neue Mitglieder ins Netzwerk *euro net* aufgenommen

**Münster** ▪ Münster war Gastgeberort der 26. Netzwerkkonferenz des Europäischen Netzwerks für praxisorientierte Suchtprävention *euro net*. 14 der insgesamt 18 Netzwerk-Mitgliedsorganisationen hatten Delegierte entsandt. Zwei neue Mitgliedsländer wurden aufgenommen. Catalina Niculae von der Nationalen Agentur für Drogenprävention vertrat Rumänien, Kari Vuorinen von der Finish Association for Substance Abuse Prevention (EHYT) Finnland. Mitglieder des 1996 gegründeten Netzwerkes sind Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, die in der Suchtprävention als Teil der Gesundheitsförderung tätig sind, Einfluss auf die Suchtprävention im eigenen Land besitzen und Kompetenzen auf europäischer Ebene aufweisen. Außerdem wurde Doris Sarrazin, LWL-KS, zur Präsidentin des Netzwerkes gewählt.

Ein Thema der Zusammenkunft in Münster war die Frage „Wieviel Alkohol ist für Jugendliche zu viel?“ Dahinter steckt die Problematik, dass es keine europaweit definierten unbedenklichen Konsummengen für Jugendliche gibt, wie sie beispielsweise für Erwachsene existieren. Ist jeglicher Konsum durch unter 16-Jährige bereits als riskant einzustufen? Das ist nicht geklärt.

Genauso ungeklärt wie die Problem-Diagnose ist die Frage der Prävention. Erscheint ein Setting-Ansatz als erfolgversprechend? Haben verhältnispräventive Maßnahmen Aussicht auf Erfolg? Oder sind Verhaltensänderungen durch indizierte Ansätze in Milieus erreichbar? Darüber wurde intensiv diskutiert.

### Infolink

---

Mehr über das europäische Netzwerk *euro net* erfahren Sie auf der Homepage  
<http://www.euronetprev.org>

## Suchtprävention mit Sponsoring alternativ finanzieren

**Münster** ▪ Die Finanzen sind die Achillesverse jedes sozialen Projektes, gerade weil viele Kommunen sich in der Haushaltssicherung befinden und überall das Geld knapp ist. Deshalb lag es nah, das vierte Plattformtreffen des Projektes „Lokale Alkoholpolitik in Westfalen-Lippe“ diesem Thema zu widmen. Beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der westfälisch-lippischen Städte, Gemeinden und Kreise, um den aktuellen Stand des Projektes zu diskutieren.

Vor allem ging es um alternative Wege der Finanzierung. Johannes Fuchs vom Landratsamt Konstanz informierte über Fundraising und Sponsoring. In Konstanz hat sich das Netzwerk „b.free“ gegen Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen etabliert. Seit acht Jahren bietet es die Möglichkeit, zusätzliche Mittel für soziale Suchtpräventionsprojekte einzuwerben. „b.free“ baut als Unternehmergeellschaft unter Beteiligung des Landkreises auf einen Sponsoren-Pool auf. Über eine Million Euro kamen auf diesem Weg bereits zusammen.

Johannes Fuchs berichtete ausführlich, welche Erfahrungen er mit „b.free“ gemacht hat. Er zeigte Stolpersteine auf, berichtete vor allem aber auch von Erfolgen.

### Infolink

---

Die informative Internetseite von „b.free“ gibt Ihnen einen guten Überblick über das Netzwerk.  
<http://www.b-free-rotary.de/>

## Neue Weiterbildung Sozial-/Suchttherapie (LWL) startet bald

**Münster** ▪ Bereits am 22. November startet der nächste Kurs der dreijährigen Weiterbildung „Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie (LWL) – verhaltenstherapeutisch orientiert“. Noch sind einige Plätze frei. Ein Einstieg ist für Interessierte noch bis Anfang März des nächsten Jahres möglich.

### Infolink

---

Falls Sie sich für die Weiterbildung interessieren, finden Sie nähere Informationen auf dieser Internetseite:  
[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/WB\\_VT](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/WB_VT)

Persönliche Informationen erhalten Sie von Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Hammer Jugend-Reha-Station erhält Bestnoten

**Hamm** ▪ Mit Bestnoten wurde die Station zur Rehabilitation Jugendlicher und junger Erwachsene innerhalb der Suchtabteilung der LWL-Universitätsklinik Hamm zertifiziert. Die Zertifizierungsstelle im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen Cert iQ GmbH hat der Einrichtung bescheinigt, dass alle vorgegebenen Qualitätsstandards erfüllt werden. Besonders gewürdigt wurde der stark motivierende Umgang mit den Patientinnen und Patienten.

Unter dem Titel „drugout“ hat die Rehabilitationsstation zur Suchtbehandlung ein mehrstufiges Behandlungsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene mit Suchtstörungen entwickelt. Dabei geht es um die Entwicklung von Alternativen zum bisherigen Lebensstil und um Wege zu einer Lösung der bestehenden Probleme. Ziel der Behandlung ist zu verstehen, wie man das eigene Leben ohne Drogen gestalten und dabei zufriedener sein kann.

Die 1971 gegründete Rehabilitationsstation ist eine von nur zweien ihrer Art in Nordrhein-Westfalen. 20 Behandlungsplätze für junge Menschen von 16 bis 23 Jahren gibt es. Etwa genauso viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um die Patientinnen und Patienten.

### Infolink

---

Mehr Informationen zum Behandlungsprogramm „drugout“ finden Sie hier:  
<http://www.drug-out.de>

Quelle: LWL Aktuell, September 2012, <http://bit.ly/Qdkt2Z>

## Nach 30 Jahren: Haus Unterberg schließt die Pforten

**Beckum** ▪ Wegen mangelnder Nachfrage hat die Fachklinik Haus Unterberg ihre Pforten geschlossen. Erst im Sommer hatte die Einrichtung des Warendorfer Caritasverbandes ihr 30-jähriges Bestehen gefeiert. Nur noch durchschnittlich zehn der 27 stationären Therapieplätze seien in den letzten Monaten belegt gewesen, begründet die Caritas im September den radikalen Schritt der Schließung. Die Zunahme ambulanter Angebote sei u.a. ein Grund für die rückläufigen Patientenzahlen.

Die 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter könnten in andere Caritas-Einrichtungen im Kreisgebiet wechseln. Das Gebäude solle von der Caritas weiter genutzt werden, wahrscheinlich für eine Jugendhilfeeinrichtung.

### Infolink

---

Erst in Ausgabe 4/2012 des LWL-KS-Newsletters haben wir darüber berichtet, dass der langjährige Leiter des Hauses Unterberg, Hans Grösbrink, in den Ruhestand gegangen ist.  
[Hans Grösbrink wechselt in den Ruhestand](#)

Quelle: Mitteilung des Caritasverbandes im Kreisdekanat Warendorf, 19. September 2012,  
<http://bit.ly/PREcnk>



## Neues Video: Zuwanderern Weg in die Psychiatrie erleichtern

**Münster** ▪ Zuwanderinnen und Zuwanderer haben oft eine große Scheu, sich in eine psychiatrische Klinik zu begeben. Denn mentale, kulturelle und sprachliche Hürden stehen dem sehr oft entgegen. Diese will das Projekt „Grenzenlos“ überwinden helfen. In der Suchtstation der LWL-Klinik Marsberg für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik soll Migrantinnen und Migranten mit speziellen Angeboten der Weg in die und der Aufenthalt in der Suchtstation erleichtert werden. Darüber und über die entsprechenden Angebote in den anderen, insgesamt 15 allgemeinspsychiatrischen LWL-Kliniken berichtet ein neuer Film des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

Verschiedene Integrationsberater wie der türkischstämmige Psychologe Mehmet Toker unterstützen in Marsberg die Patientinnen und Patienten bei ihrem Aufenthalt. Zum Angebot für Migranten gehören auch mehrsprachige Infobroschüren und Internetauftritte, Musik und Spiele aus dem jeweiligen Kulturkreis in der Gruppe oder die gemeinsame Zubereitung von Speisen der jeweiligen Herkunftsregionen.

### Infolink

---

Sie finden den Filme „Türöffner“ zur psychiatrischen Behandlung“ innerhalb des TV- und Audioservice auf der LWL-Internetseite:

<http://bit.ly/RXrZMd>

**Quelle:** LWL-Presseinformation, 18. September 2012,  
<http://bit.ly/PU9aes>

## Neue Ambulante Rehabilitation Drogen in Dortmund

**Dortmund** ▪ Der Stabilisierung von Menschen, die bereits erfolgreich einen Drogenentzug absolviert haben, widmet sich ein neues Angebot des LWL-Rehabilitationszentrums Ruhrgebiet an der Marsbruchstraße in Dortmund. Start des ambulanten Angebotes war am Deutschen Reha-Tag am 22. September. Ziel ist es, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Therapie absolvieren können und dabei nicht ihre häusliche Umgebung verlassen müssen und auch weiter arbeiten könnten. Die Reha kann auch von Substitutionspatienten begonnen werden, bevor der Ersatzstoff endgültig abgesetzt ist.

### Infolinks

---

Fragen zum ambulanten Therapieangebot beantwortet das Team um Dr. Gerhard Reymann vom LWL-Rehabilitationszentrum Ruhrgebiet unter Tel.: 0231 4503-2770.

In einem Informationsblatt informiert die LWL-Klinik über die Ambulante Rehabilitation Drogen. Dieses können Sie sich hier herunterladen.

[http://www.dortmund.de/media/downloads/pdf/news\\_pdf/164-reha-drogen\\_v2.pdf](http://www.dortmund.de/media/downloads/pdf/news_pdf/164-reha-drogen_v2.pdf)

## HTA-Bericht: Alkoholprävention mangelhaft evaluiert

**Köln/Münster** ▪ Unwirksamkeit kann man den 208 Projekten gegen Alkoholmissbrauch, die in der Bundesrepublik derzeit erfasst sind, unter Jugendlichen sicher nicht vorwerfen. Dazu müsste es bei den Maßnahmen eine ordentliche Evaluation auf ihre Wirksamkeit gegeben haben. Doch eben diese hat Dieter Korczak in seiner Studie nur bei zwei Projekten gefunden. Irgendeine Art von Evaluation gab es demnach nur bei der Hälfte der untersuchten Projekte. Zwei genügten seinen Kriterien.

Im Auftrag des Deutschen Instituts für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) hat der Geschäftsführer der GP Forschungsgruppe am Institut für Grundlagen- und Programmforschung in München einen Bericht zum „Health Technology Assessment“ (HTA) verfasst. Mit der aktuellen Studie ergänzt Korczak einen Report der Forschungsgruppe aus dem Jahre 2011.

Größtes Manko der Projektevaluationen laut Korczak: Es wird kaum untersucht, ob Häufigkeit und Menge des Alkoholkonsums bei Kindern und Jugendlichen nach einer Maßnahme dauerhaft sinken. Als wirksam werden Familieninterventionsprogramme und personalisierte computergestützte Interventionen in Bildungseinrichtungen eingeschätzt. Massenmediale und computergestützte Präventionskampagnen zeigten hingegen nicht die erhofften Effekte.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wies Korczaks Kritik zurück. Er lege die falschen Maßstäbe zur Beurteilung des Sachverhaltes an. Die BZgA selbst stelle in ihren repräsentativen Befragungen fest, dass der Trend beim riskanten Alkoholkonsum von Jugendlichen in die richtige Richtung gehe.

### Infolinks

---

Laden Sie sich den HTA-Bericht „Föderale Strukturen der Prävention von Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen“ hier herunter:  
<http://bit.ly/QGueXc>

Dieter Korczak war auch Referent bei der Abschlusstagung des EU-Projektes „TAKE CARE“ in Münster. Lesen Sie dazu in diesem LWL-KS-Newsletter den folgenden Bericht:  
[Blick in die europäische Präventionspraxis](#)

**Quelle:** [aerztezeitung.de](http://aerztezeitung.de), 11. September 2012,  
<http://bit.ly/QGueXc>

## Bezirksausschuss für Diamorphin-Abgabe in Dortmund

**Dortmund** ▪ Die Dortmunder Bezirksvertretung Innenstadt Nord hat sich in einer Sitzung Mitte September für die kontrollierte Abgabe von Diamorphin an Abhängige ausgesprochen. Ziel ist es, dem illegalen Drogenhandel dadurch das Wasser abzugraben. Auch soll die Beschaffungskriminalität bekämpft werden. Der Vorstoß der Fraktionen von SPD und Linke schließt an das bundesweite Modellprojekt zur kontrollierten Abgabe von Diamorphin in sechs Großstädten an. Offen ist noch, an welchem Ort die Abgabe stattfinden soll. Gedacht wird dabei an Krankenhäuser.

**Quelle:** [derwesten.de](http://derwesten.de), 13. September 2012,  
<http://bit.ly/Py4YAb>

## Bertrand Evertz neuer Leiter der LWL-Klinik Warstein

**Warstein** ▪ Bertrand Evertz wird neuer Chefarzt des Rehabilitationszentrums Südwestfalen im Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) in Warstein. Der 50-jährige Facharzt übernimmt zum 1. Oktober 2012 die Position von Dr. Thomas W. Heinz, der im Juli zu einer anderen Klinik gewechselt ist.

Bertrand Evertz lebt in Paderborn und war bislang Leiter zweier Abteilungen der Klinik am Hellweg in Oerlinghausen. Zu den beruflichen Stationen des 50-Jährigen gehörten unter anderem die Sucht-Rehabilitation in Bad Lippspringe, die er von 2001 bis 2005 als Oberarzt leitete und danach die Leitung der Suchtambulanz Paderborn.

### Infolink

---

Die Homepage des LWL-Rehabilitationszentrums Südwestfalen finden Sie unter der folgenden URL:  
<http://bit.ly/UpdFKA>

## Widerstand gegen Substitutionsfolgen in Bochum-Linden

**Bochum-Linden** ▪ Pöbeleien, Ruhestörungen, Verunreinigungen und Diebstähle: Diese Folgen hat nach Ansicht der SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung Südwest des Bochumer Stadtrates die Methadon-Ausgabe im Stadtteil Linden. Die Sozialdemokraten beklagten in einer Bezirksausschusssitzung schädliche Auswirkungen auf die Geschäftswelt, die Bedrohung von Kindern und Jugendlichen und Belästigungen im Öffentlichen Personennahverkehr.

Nach Ansicht der Lokalpolitiker werden die Störungen nicht durch Substitutionspraxen direkt verursacht, sondern vor allem, weil die Substitutionspatientinnen und -patienten sich nach der Verabreichung an bestimmten Treffpunkten versammelten und Alkohol und Drogen konsumierten. Gefordert wurde ein Sachstandsbericht mit Lösungsvorschlägen durch die Verwaltung.

Quelle: [derwesten.de](http://derwesten.de), 11. Oktober 2012,  
<http://bit.ly/QdGPkl>

## Drogenberichte: Markt für synthetische Drogen wächst

**Berlin** ▪ Der Konsum der gängigen illegalen Drogen in Europa ist weitgehend unverändert. Ein Wachstumsmarkt bleibt der für synthetische Drogen. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Mechthild Dyckmans betonte bei der Vorstellung der Jahresberichte der Deutschen und der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD und EBDD), dass sie Cannabis für eine gefährliche illegale Droge halte.

Zwar sei auch der Cannabis-Konsum stabil geblieben. Bei den 12- bis 17-Jährigen liegt die 12-Monats-Prävalenz bei etwa 5 Prozent. Gleichwohl machten Kifferinnen und Kiffer ein Drittel der Klientel in den Suchtberatungsstellen aus. Weiterhin stabil bei einem Drittel liege auch der Anteil der Drogenpatienten, die wegen Cannabis ambulant behandelt würden. Bei den erstmalig stattfindenden Suchtbehandlungen liege der Kiffer-Anteil aber bei 56,6 Prozent.

Gestiegen ist hingegen der Anteil der erstmalig wegen Amphetamin- und Ecstasy-Konsums Behandelten. 2009 lag die Quote bei 10 Prozent, nun bei 15 Prozent.

Der Trend zu wieder mehr Cannabis-Konsum bei Jugendlichen wird aktuell vom Hamburger Büro für Sucht-Prävention bestätigt. An den Schulen der Hansestadt habe man ermittelt, dass 20 Prozent der 14- bis 18-Jährigen in den vorangegangenen 30 Tagen mindestens einmal gekifft hätten. Gegenüber 2009 sei das eine Steigerung um 64 Prozent.

Das Statistische Bundesamt hat derweil auf die Gefahren des Alkoholkonsums hingewiesen. Die Zahl der wegen starker Alkoholräusche ins Krankenhaus eingelieferten Patientinnen und Patienten habe sich von 54.000 im Jahr 2000 auf 115.000 im Jahr 2010 mehr als verdoppelt. Jeweils etwa ein Viertel der dieser Art Betroffenen waren zwischen zehn und 20 beziehungsweise zwischen 40 und 50 Jahre alt.

### Infolink

---

Die Jahresberichte von EBDD und DBDD finden Sie unter anderem auf der Internetseite der Drogenbeauftragten:  
<http://www.drogenbeauftragte.de>

**Quellen:** Mitteilung der Drogenbeauftragten, 15. November 2012, <http://bit.ly/UI3rp9>  
welt.de, 12. November 2012, <http://bit.ly/T3OMHs>  
aerzteblatt.de, 10. Oktober 2012,  
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/51973>

## Sprunghafter Anstieg der Schmerzmittel-Verkäufe

**Hamburg** ▪ 6,3 Millionen Schmerzmittelpackungen gingen voriges Jahr über die Tische der deutschen Apotheken. Seit 2005 ist der Schmerzmittelabsatz in Deutschland damit um 2,1 Millionen Verpackungseinheiten gestiegen, fand das Deutsche Arzneimittelprüfungsinstitut heraus.

**Quelle:** Spiegel online, 2. November 2012,  
<http://bit.ly/Slg7Cu>

## Protest-Glut gegen Nichtraucherschutz glimmt weiter

**Düsseldorf** ▪ Die Glut des Protestes gegen die von der NRW-Landesregierung geplante Verschärfung des Nichtraucherschutzgesetzes glimmt weiter. In den vergangenen Wochen haben sich noch mal sämtliche Fraktionen und Interessensgruppen zum Thema positioniert. Das Gesetz soll noch dieses Jahr verabschiedet werden.

Der nordrhein-westfälische Hotel- und Gaststättenverband und weitere Verbände produzierten eine Million Bierdeckel mit Botschaften gegen das totale Rauchverbot. Widerstand gegen die vor allem von Gesundheitsministerin Barbara Steffens vorgebrachten Pläne kam auch von der FDP, der CDU und einzelnen Piraten-Abgeordneten im Landtag. Die Piraten-Fraktion hingegen unterstützte im wesentlichen einen Änderungsantrag der SPD, der weitere Ausnahmen vor allem für Brauchtumsveranstaltungen vorsieht. Weitere SPD-Gruppen aus dem Sauerland und dem Ruhrgebiet stellten sich gegen das Gesetz, das allerdings durch Ministerpräsidentin Hannelore Kraft unterstützt wird. Die FDP startete sogar eine Aktionsseite im Internet, von der aus Protest-Mails an die Wahlkreis-Abgeordneten von SPD und Grünen geschickt werden konnten. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) bezeichnete in der Anhörung des Landtags-Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales den Gesetzesentwurf als „wichtigen Schritt zur deutlichen Reduktion der durch den Tabakkonsum verursachten Gesundheitsgefährdungen“. Auch die Ärztekammer Nordrhein sah dringenden Handlungsbedarf. NRW sei Schlusslicht beim Nichtraucherschutz.

**Quellen:** welt.de, 8. Oktober 2012, <http://bit.ly/RpWZmE>  
taz.de, 28. September 2012,  
<http://www.taz.de/!102558/>  
Mitteilung des FDP-Landesverbandes NRW, 24.  
September 2012, <http://bit.ly/THwWZL>  
DHS-Stellungnahme zum Gesetzentwurf der  
Landesregierung, 26. September 2012,  
<http://bit.ly/T3reDD>  
derwesten.de, 26. September 2012,  
<http://bit.ly/ZKL1ZD>  
Presseinformation Piraten-Fraktion Landtag  
NRW, 26. September 2012, <http://bit.ly/SMPeqY>

## Drogenmedizinische Ambulanz Mülheim ist gefährdet

**Mülheim/Ruhr** ▪ Gefährdet ist die Drogenmedizinische Ambulanz der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Mülheim an der Ruhr. Die Stadtverwaltung hat in ihren Sparvorschlägen für den Haushalt des nächsten Jahres ihre Einstellung vorgeschlagen. Die AWO stellt in ihrem Drogenhilfezentrum den drei substituierenden Ärzten am Ort einen Raum zur Verfügung. Zusätzlich leistet sie die psychosoziale Betreuung der Substitutionspatienten. Derzeit werden 45 Drogenkranke dort betreut. Die Stadt Mülheim hofft, durch die Einstellung des Angebotes, 311.000 Euro einzusparen. Vom Rat beschlossen ist die Kürzung noch nicht.

**Quelle:** derwesten.de, 11. Oktober 2012,  
<http://bit.ly/TLZH7a>

## Landesregierung für intensivere Alkoholprävention

**Düsseldorf** ▪ Zwar ist die Quote der 12- bis 17-Jährigen gegenüber 2008 um fünf Prozent gesunken, die mindestens einmal im Monat Rauschtrinken praktizieren. Es sind aber immer noch 15 Prozent. Außerdem stieg in Nordrhein-Westfalen die Zahl der wegen Alkoholvergiftungen ins Krankenhaus eingewiesenen Jugendlichen wieder auf die Höhe von 2009 an und liegt nun bei 4405. Das berichtete die nordrhein-westfälische Landesregierung auf Anfrage der FDP am 26. September dem Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Das Ministerium für Gesundheit, Pflege, Emanzipation und Alter spricht sich in dem von ihm verfassten Bericht für die Fortführung und den Ausbau alters- und zielgruppenspezifischer Präventionsangebote aus. Gerade weil der Anteil der Mädchen unter den wegen Alkoholvergiftung Behandelten mittlerweile den der Jungen übersteige, müsse auch geschlechterdifferenziert vorgegangen werden. Die Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW hatte ihre Aktivitäten entsprechend intensiviert. Besonders werden in dem Bericht die Präventionskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“, das Modellprojekt „Gemeinsam aktiv gegen Alkoholmissbrauch“ und das Frühinterventionsprojekt „Hart am Limit“ hervorgehoben.

### Infolink

---

Sie finden den Bericht der Landesregierung auf dem Dokumentenserver des Landtags Nordrhein-Westfalen unter dieser URL:  
<http://bit.ly/T3CAqh>

## NRW kann fünftes Spielcasino erhalten

**Münster** ▪ In Nordrhein-Westfalen darf eine fünfte Spielbank eröffnen. Zudem ist Online-Lotto ab Dezember wieder erlaubt. Das sind die wichtigsten Punkte des geänderten Glücksspiel-Staatsvertrages, den der Landtag Anfang November billigte.

Köln, Neuss, Düsseldorf und Münster konkurrieren nach Presseberichten um den fünften Standort für ein Casino neben Bad Oeynhausen, Aachen, Dortmund und Duisburg. Für Online-Lotto galt seit 2009 ein Verbot.

Die aktuellen Änderungen geschahen auf Druck des Bundesverfassungsgerichtes. Dieses hatte ein staatliches Glücksspielmonopol nur dann als zulässig bezeichnet, wenn der Staat ausreichend Vorkehrungen zum Schutz von Spielern und Jugendlichen schaffe. In diesem Zusammenhang wurde nun auch geregelt, dass 20 private Sportwettenanbieter Konzessionen für bundesweite Internetangebote erhalten sollen.

Die jetzigen Änderungen wurden von Schleswig-Holstein nicht ratifiziert.

### Infolink

---

Einen guten Überblick zum Thema Glücksspiel-Staatsvertrag gibt der einschlägige Wikipedia-Artikel:  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Gl%C3%BCksspielstaatsvertrag>

Den Volltext des Vertrages finden Sie beim Landtag NRW:  
<http://bit.ly/QGYb9v>

**Quellen:** **wn.de, 9. November 2012, <http://bit.ly/U03dNx>**  
**ksta.de, 7. November 2012, <http://bit.ly/T5alG5>**

## Massive Zuschusskürzung beim Hamburger DZSKJ

**Hamburg** ▪ Das 2006 gegründete Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) in Hamburg hat erfolgreich Drittmittel eingeworben und erhält deswegen bis 2015 immer weiter sinkende Zuwendungen vom Stadtstaat Hamburg. Das geht aus der Antwort des Senats auf die Anfrage eines FDP-Abgeordneten in der Bürgerschaft hervor.

Demnach warb das DZSKJ 2006 lediglich 28.000 Euro an Drittmitteln ein und steigerte diese Summe bis 2011 auf 867.534 Euro. Die städtische Sockelfinanzierung betrug laut einem bis voriges Jahr laufenden Vertrag bis zu 288.000 Euro pro Jahr. Der Folgevertrag sieht nun vor, die Zuwendungen schrittweise bis 2015 auf 100.000 Euro abzusenken. Begründet wird dies in der Vertragspräambel damit, dass sich das DZSKJ eine hervorragende Reputation erarbeitet habe, die weitere Drittmittel-Aufträge wahrscheinlich machen.

Derzeit sind demnach zwölf weitere Projekte geplant, unter anderem ein Trainingsprogramm für Eltern suchtgefährdeter und süchtiger Kinder sowie zu Resilienz und Bindung in Suchtfamilien.

### Infolink

---

Sie finden die Antwort des Hamburger Senats auf die Kleine Anfrage des FDP-Abgeordneten Dr. Wieland Schinnenburg als PDF-Dokument auf der Seite der Hamburger Bürgerschaft:  
<http://bit.ly/U1Ztv8>

## AMMIE fordert schärfere Regulierung der Alkoholwerbung

**Brüssel** ▪ Eine schärfere gesetzliche Regulierung der Alkoholwerbung fordert der Schlussbericht des EU-Projektes „Alcohol Marketing Monitoring in Europe“ (AMMIE). Existierende freiwillige Selbstverpflichtungen der Alkohol- und Werbewirtschaft seien bislang wenig effektiv gewesen.

Etwa 100 Alkoholwerbepotschaften prasselten 2010 demnach innerhalb von zwei Monaten via TV auf Kinder und Jugendliche ein, geht aus dem Bericht hervor. Für Deutschland wird unter anderem die Präsenz der Alkoholwirtschaft im Sport-Sponsoring kritisiert. Im Fußball und Handball wurden vor zwei Jahren alle Vereine aus den Top 10 von mindestens einem Bierproduzenten gesponsert. Im Volley- und Basketball waren es noch sechs der zehn besten Mannschaften.

### Infolink

---

Sie finden den Abschlussbericht und einen englischsprachigen Power-Point-Vortrag zu AMMIE auf der Projekt-Internetseite:  
[http://www.euocare.org/eu\\_projects/ammie](http://www.euocare.org/eu_projects/ammie)

## Alkoholiker haben kürzere Lebenserwartung

**Greifswald** ▪ Alkoholikerinnen und Alkoholiker sterben 20 Jahre früher als Menschen ohne Alkoholproblem. Das fand eine Forschergruppe der Universität Greifswald heraus. 14 Jahre lang wurden 4.070 Menschen beobachtet und befragt, von denen 149 als alkoholabhängig eingestuft wurden. Die alkoholkranken männlichen Mitglieder der Gruppe erreichten eine Lebenserwartung von 58, die weiblichen von 60 Jahren. Die nicht-alkoholkranken männlichen Probanden wurden hingegen 77 Jahre alt, die weiblichen 82.

Quelle: Zeit online, 17. Oktober 2012, <http://bit.ly/Xnrai1>

## Hepatitis-C-Risiko sinkt weniger durch steriles Spritzbesteck

**Hannover** ▪ Drogenabhängige, die sich Heroin spritzen, sind besonders von Hepatitis-C-Infektionen gefährdet. Anders als beim HI-Virus kann das Infektionsrisiko durch den Gebrauch frei verfügbarer Spritzbestecke nicht deutlich gesenkt werden, fanden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Infektionsforschungszentrums Twincore in Hannover heraus. Im wesentlichen führen sie es darauf zurück, dass Hepatitis-C-Viren in Wasser recht stabil bleiben. Somit verbreiten sie sich bereits beim gemeinsamen Benutzen von Wasser, in dem die Drogen gelöst werden.

Derweil haben Forscher der Universität Bristol bei einer Meta-Studie empirisch belastbar belegt, dass Methadon-Substitution tatsächlich das Infektionsrisiko für HIV senkt. Fünf bis zehn Prozent aller HIV-Infizierten spritzen sich Drogen. Dass die Infektionen tatsächlich durch verseuchte Spritzen verursacht wurden, gilt bislang angesichts anderer Risikofaktoren in der Gruppe nicht als belegt. Entsprechend fehlten auch Belege für die These, dass die orale Einnahme von Methadon das Infektionsrisiko senkt.

**Quelle:** Pressemitteilung von Twincore, 7. November 2012, <http://bit.ly/W9Kxc2>  
aerzteblatt.de, 8. Oktober 2012,  
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/51937>

## Methoden der Online-Sucht-Prävention im [netbag]

**Köln** ▪ Die Fachstelle für Suchtprävention Köln hat eine Methodentasche für die Prävention von Internet- und Online-Sucht erarbeitet und bietet diese nun der Fachwelt an. Nachdem die Einrichtung bereits vor einiger Zeit einen Methodenkoffer Alkoholprävention präsentierte, hat sie nun in dem [netbag] genannten Produkt verschiedene Angebote für Eltern, Multiplikatoren und Jugendliche gesammelt. Unter anderem sind ein Handbuch „Eltern-Seminar“, der Vortrag „Virtuelle Welten“, Lern-Karten, der Film „The next level“ und das Konzept für die Talkshow „Nora am Mittag“ enthalten.

### Infolink

---

Sie finden Informationen und Bestellmöglichkeiten für die Methodentasche im Onlineshop der Drogenhilfe Köln. Das [netbag] wird für 422,65 Euro angeboten und ab Ende November ausgeliefert. Institutionen aus dem Rhein-Erft-Kreis und aus Köln können sich das Methoden-Set ab dem nächsten Jahr kostenfrei bei der Fachstelle für Suchtprävention ausleihen.

<http://bit.ly/RWqyzc>



## Marihuana-Konsum in Washington und Colorado legal

**Washington** ▪ Die US-amerikanischen Bundesstaaten Colorado und Washington erlauben künftig Marihuana als Genussmittel. In Zukunft sollen Erwachsene, die älter als 21 Jahren sind, bis zu 28 Gramm besitzen dürfen. Parallel zur US-Präsidentenwahl gab es in den beiden Staaten Verfassungsänderungsabstimmungen zu dem Thema. Eine ähnliche Initiative scheiterte in Oregon. Bis dato war lediglich der medizinisch indizierte Marihuana-Konsum in manchen US-Staaten erlaubt.

### Infolink

---

Details zu den beiden Abstimmungsergebnissen finden Sie auf einer Informationsseite des Deutschen Handverbandes:  
<http://bit.ly/QnG2NR>

**Quelle:** [derstandard.at](http://derstandard.at), 7. November 2012,  
<http://bit.ly/VBAZL2>

## Andere Gehirnbereiche aktiv bei Rückfallgefährdeten

**Berlin** ▪ Bei entgifteten alkoholkranken Patientinnen und Patienten, die rückfällig geworden sind, sind andere Bereiche des Gehirns aktiv, wenn sie alkoholassozierten Reizen ausgesetzt sind, als bei Alkoholkranken, die nicht rückfallgefährdet sind. Zudem wurde bei Rückfallgefährdeten festgestellt, dass sie unter einem stärkeren Verlust der grauen Substanz im Vorderhirn litten. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Berliner Charité, die im Fachmagazin „Archives of General Psychiatry“ veröffentlicht wurde. Die Forscher verstehen die Studie als ersten Einstieg, um in weiteren Untersuchungen möglicherweise Faktoren zu ermitteln, anhand derer besonders rückfallgefährdete Menschen identifiziert werden können.

**Quelle:** Pressemitteilung der Berliner Charité, 19. September 2012, <http://bit.ly/T3HmUL>

## Kommunaler Wettbewerb Suchtprävention läuft wieder

**Berlin/Köln** ▪ Der 6. Bundeswettbewerb Alkoholprävention läuft noch bis zum 14. Januar 2013. Thema dieser Prämierungsrunde ist: Alkoholprävention im öffentlichen Raum. Interessierte Städte, Gemeinden und Kreise haben also noch knappe zwei Monate die Gelegenheit, ihre Konzepte und Maßnahmen als preiswürdig vorzuschlagen.

Dotiert ist der Wettbewerb der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, mit insgesamt 60000 Euro. Zusätzlich wird ein Sonderpreis von 10000 Euro vom GKV-Spitzenverband vergeben.

Das Thema ist trotz insgesamt rückläufiger Konsumzahlen relevant. Denn Alkoholkonsum auf Plätzen und im Personennahverkehr geht einher mit Lärm, Gewalt und Vandalismus und belästigt somit Dritte. Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der BZgA, verwies zum Wettbewerbsstart darauf, dass vor allem Konzepte mit aufeinander abgestimmten gesundheits-, sozial- und ordnungspolitischen Maßnahmen guten Erfolgchancen hätten. Das Spektrum der in Betracht kommenden Maßnahmen reicht von zeitweiligen Alkoholverboten für den öffentlichen Raum bis hin zu dialogorientierten Angeboten. Die Vernetzung unterschiedlicher Akteure in der Kommune sei die Voraussetzung für erfolgreiche Prävention.

### Infolink

---

Die Teilnahmebedingungen und weitere Informationen und Dokumente finden Sie unter dieser Adresse:  
<http://www.kommunale-suchtpraevention.de/>

**Quelle:** Pressemitteilung der BZgA, 25. September 2012,  
<http://www.bzga.de/presse/pressemitteilungen/?nummer=767>

## Rausch wechselt Namen, Erscheinungsbild und Verlag

**Wien** ▪ Die Zeitschrift „Rausch“ – einst im mittlerweile nicht mehr existierenden Neuland-Verlag erschienen – hat Titel und Erscheinungsbild verändert. Sie heißt nun „Rausch – Wiener Zeitschrift für Suchttherapie“ und erscheint im Verlag Pabst Science Publishers mit Sitzen in Lengerich, Berlin und Wien. Dem Titel ist zu entnehmen, dass die Publikation mit einer Veröffentlichung zu ähnlicher Thematik aus Wien fusioniert wurde. Das Herausgeber-Team entstammt dem Anton-Proksch-Institut in Wien.

Die erste neue Rausch-Ausgabe befasst sich mit dem Thema Glücksspiel. Kritisch beleuchtet wird die Thematik aus Marketing-, finanziellen und Suchthilfe-Gesichtspunkten. Auch die Lobbyarbeit der Glückspielindustrie wird thematisiert.

### Infolink

---

Nähere Informationen zur jeweils aktuellen Rausch-Ausgabe finden Sie auf dieser Internetseite:  
<http://www.psychologie-aktuell.com/index.php?id=rausch>

**Quelle:** Mitteilung von Pabst Science Publishers, 9. Oktober 2012, <http://www.pabst-publishers.de/aktuelles/20121009-2.htm>

## Informationen zu Führerschein-Fragen für Substituierte

**München** ▪ Die Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (BAS) informiert in einem gerade aktualisierten Informationsblatt zur Frage, unter welchen Bedingungen Substituierte ihren Führerschein wiedererhalten können.

Wer opiatabhängig ist, gilt nach den „Begutachtungsleitlinien zur Kraftfahreignung“ von 2009 als ungeeignet für das Führen eines Kraftfahrzeuges. Ihm wird der Führerschein entzogen und sie bekommen ihn erst nach einer Medizinisch-Psychologischen Untersuchung wieder, wenn sie mindestens ein Jahr abstinent gelebt haben.

Die Regelungen gelten grundsätzlich auch für Substitutionspatientinnen und -patienten. Für Substituierte gibt es aber Ausnahmeregelungen: Befinden sie sich bereits mehr als ein Jahr in der Substitutionsbehandlung, gelten als stabil sozial integriert, nehmen aktiv an Therapien teil und nehmen nachweislich keine anderen Drogen nebenher, können sie ihren Führerschein wiederbekommen.

### Infolink

---

Das „Informationsblatt Substitution und Fahreignung (MPU)“ mit Stand September 2012 können Sie sich von dieser Seite herunterladen:

<http://www.bas-muenchen.de/index.php?id=29&Fsize=0>

## Der Staat als Akteur im Drogenmarkt?

**Essen** ▪ Geht noch etwas in der Drogenpolitik? Trotz aufwändiger staatlicher Repressionen ist der Drogenmarkt nicht kleiner geworden. Dem steht die gesamtgesellschaftlich eher geringe Nachfrage nach illegalen Drogen gegenüber. Lässt sich eine andere, realistischere und effektivere Drogenpolitik vorstellen? Dieser Frage widmete sich der Verwaltungswissenschaftler Prof. Dr. Horst Bossong in einem Beitrag der „Reden von morgen“ bei der Essener Volkshochschule.

Der auf Drogen- und Drogenhilfepolitik spezialisierte Dozent von der Universität Duisburg-Essen analysierte zunächst die Ausgangsbedingungen der aktuellen Drogenpolitik in Deutschland. Daraus leitete er dann Vorschläge für eine alternative Herangehensweise ab. Bossong sprach sich für staatliche Eingriffe in den Drogenmarkt aus, indem der Staat ein entsprechendes Drogenangebot bereitstellen sollte. Der Staat werde unter anderem durch die Verdrängung des Schwarzmarktes seinen verbraucherschützenden Pflichten gerecht und gewinne außerdem Einfluss auf die Qualitätssicherung der Drogen, was wiederum den Süchtigen helfe.

### Infolink

---

Sie finden die Power-Point-Präsentation zum Vortrag von Horst Bossong auf dieser Seite:

<http://www.vhs-essen.de/redenvonmorgen.htm>

## Alkoholverbotszonen in lokale Alkoholpolitik einbetten

**Stuttgart** ▪ Prinzipiell aufgeschlossen zeigt sich die Landesstelle für Suchtfragen der Liga der freien Wohlfahrtspflege Baden-Württemberg bei der Frage von Alkoholverbotszonen und Alkoholverboten in der Öffentlichkeit. Sinnvoll könnten derartige Maßnahmen sein, wenn sie in eine allgemeine Alkoholpolitik aus aufeinander abgestimmten Präventions- und Hilfsmaßnahmen eingebettet seien. Ordnungspolitische Maßnahmen könnten eskalierende Situationen im öffentlichen Raum entspannen.

Die Diskussion hat einen realen Hintergrund in Baden-Württemberg. Unter anderem werden Alkoholverbotszonen in Freiburg diskutiert.

### Infolink

---

Sie finden die zweiseitige Stellungnahme, die bereits im April entstand, auf [suchtfragen.de](http://www.suchtfragen.de):  
[http://www.suchtfragen.de/uploads/media/LSS\\_Stellungnahme\\_Alkoholverbotszonen.04.2012.pdf](http://www.suchtfragen.de/uploads/media/LSS_Stellungnahme_Alkoholverbotszonen.04.2012.pdf)

Quelle: **DHS-Newsletter 5-2012**,  
<http://www.dhs.de/index.php?id=318>

## „Sucht und Stigma“ beleuchtet sensibles Thema

**Zürich** ▪ Süchtige sind stigmatisiert. Das wird immer wieder deutlich. Eine der wesentlichen Aufgaben von Suchtprävention und Suchthilfe ist es, darauf hinzuweisen, dass Sucht alle angeht und Süchtige nicht ausgegrenzt werden dürfen. Gleichzeitig birgt die Suchtprävention selbst einige Fallen, selbst Süchtige zu stigmatisieren. Angefangen bei zielgruppenspezifischen Programmen für bildungsferne Schichten oder gefährdete Jugendliche oder der fast automatischen Zuschreibung Suchtkranker zu einer unteren sozialen Schicht können stigmatisierende Effekte durch die Suchtprävention selbst verstärkt werden.

Ein vierseitiges Informationsblatt „Sucht und Stigma“ der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich nimmt sich dieses Themas an. In informativen Texten wird das Phänomen erläutert, und es gibt Tipps, wie die Stigmatisierung Süchtiger vermieden werden kann.

### Infolink

---

Die Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich gibt regelmäßig Informationsblätter heraus. Das Infoblatt „Sucht und Stigma“ finden Sie derzeit ganz oben in der Download-Liste dieser Seite:  
<http://bit.ly/XJTswH>

## Unterrichtsmaterial vermittelt Jugendamtswissen

**Münster** ▪ Kinder und Jugendliche sollten wissen, welche Rechte sie haben und wer ihre Interessen vertritt. Dazu sollte ihnen bekannt sein, wofür die Jugendämter zuständig sind und was sie leisten. Bei der Vermittlung dieses Wissens möchte die neue Materialiensammlung „Unterstützung, die ankommt!“ der AG Öffentlichkeitsarbeit der Bundearbeitsgemeinschaft Landesjugendämter helfen.

Das Set enthält Hintergrundinformationen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Arbeitsblätter für Schülerinnen und Schüler. Vor allem richtet sich das Material an die Klassen sechs bis acht. Es ist passend für Fächer wie Sozialkunde/Sozialwissenschaften, Gesellschaftslehre/Lebenskunde und Ethik.

### Infolinks

---

Das Unterrichtsmaterial soll über die jeweiligen Bildungsserver der Bildungsministerien in den Ländern verbreitet werden.

Herunterladen können Sie es sich demnächst auch von <http://www.jugendhilfeportal.de>

und im internen Bereich von <http://www.unterstuetzung-die-ankommt.de>

---

## Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Wolfgang Rometsch  
Warendorfer Str. 27  
48145 Münster  
Tel.: 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Matthias Speich (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich